

## Aufwind Ost-Windenergie

Drei Tage lang tourten Mitglieder unserer Bundestagfraktion DIE LINKE durch Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, um sich zu dem Thema „Energiewende - Erneuerbare Energien“ zu informieren. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus Berlin war Steffen Bockhahn als Bundestagsabgeordneter und Landesvorsitzender vor Ort in Rostock unterwegs. Mit einem Besuch bei dem global player ‚Nordex Energy‘ und dem kleinen, aber feinen Unternehmen ‚e.n.o. energy‘ standen Entwicklungen und Potentiale der Windenergiebranche im Mittelpunkt.

Steffen Bockhahn sieht Defizite in der bisherigen Energiepolitik der Bundes- und Landesregierung M-V: „Die Energiewende kann als sozial ökologischer Umbruch nur funktionieren, wenn die Bürgerinnen und Bürger intensiver beteiligt werden. Schließlich geht es um einen gesellschaftlichen Wandel der alle betrifft. Der Wille zu mehr Ökostrom kann tiefer verankert sein, sofern die Menschen mit einbezogen werden. Das heißt, auch die Kommunen und Gemeinden sollten von der Windenergiebranche als Wirtschaftsfaktor und lohnende Einnahmequelle profitieren.“

--> Fortsetzung Seite 3



## In dieser Ausgabe

■ Seite 2 : Editorial  
■ Seite 3 : Volksinitiative  
■ Seite 4-9 : Stimmen zum Bundesparteitag  
■ Seite 10 : Offener Brief  
■ Seite 11 : Beschluss des Bpt  
■ Seite 12/13: Plattdütsch

Seite 14 : BO Graal-Müritz  
Seite 15 : Termine  
Seite 16 : 9. Friedensfest

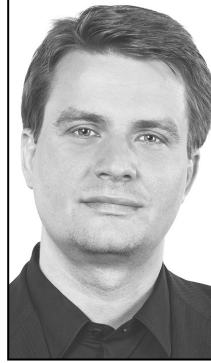
# Editorial

Ihr haltet jetzt die Juli-August-Ausgabe des Klartext in den Händen. Dass DIE LINKE auch im Sommer nicht schläft, könnt Ihr am 4. August auf dem traditionellen Friedensfest in Graal-Müritz erleben (siehe Seite 16). Vielleicht nutzt Ihr die freie Zeit für einen Abstecher dorthin. Nach dem Göttinger Parteitag geht der Kampf für eine linke Politik weiter. Auf einigen Seiten präsentieren wir Euch Ergebnisse und Einschätzungen.

Wie immer kommen auch die Freunde des Plattdeutschen im Klartext nicht zu kurz. Vielen Dank an unseren Autor Kurt Kaiser. Unser Dank gilt auch dem stv. Landesvorsitzenden Björn Griese, der in seinem „Exklusiv-Artikel“ ein Fazit unserer Mindestlohn-Initiative zieht. Der größte Dank richtet sich natürlich an die zahlreichen fleißigen Unterschriften-SammlerInnen. Noch einmal der Hinweis: DIE LINKE wird in diesem Jahr fünf Jahre alt. Welche Gedanken bewegen Euch aus diesem Anlass? Schreibt uns bitte, ganz egal ob fünf oder fünfzig Zeilen. Wir wollen Eure Gedanken

in den kommenden Ausgaben des Klartext abdrucken.

Viel Vergnügen beim Lesen des Klartext wünscht Euch Carsten Penzlin



## KLARTEXT online

### Kein Sieg für Europa

Der Vorsitzende der LINKEN, Bernd Riechinger, erklärt zum Ausgang der Parlamentswahl in Griechenland:

Diese Wahl war weder ein Sieg für Europa noch ein Sieg für den Euro. Die Griechinnen und Griechen haben unter dem Druck einer vor allem in Brüssel und Berlin aufgebauten Drohkulisse gewählt, die sich noch als schwere Hypothek für die Zukunft der europäischen Demokratien erweisen wird. Wir gratulieren Alexis Tsipras und unseren Freunden von SYRIZA zu ihrem hervorragenden Ergebnis. Die griechische Linke wird jetzt im Parlament und auf der Straße weiter gegen die brutalen Sozialkürzungen protestieren. Alle Welt weiß heute: Die politischen Anwältinnen und Anwälte der Opfer einer falschen Krisenpolitik stehen links.

Die soziale Realität in Griechenland ist ein Beleg für das Scheitern von Angela Merkels Spardiktaten. Das bodenlose Kürzen von Löhnen, Renten und Sozialleistungen hat die Krise verschärft. Es war diese falsche Politik, die Europa und den Euro an den Abgrund geführt hat. Griechenland und die anderen Krisenländer müssen

einen Weg aus der wirtschaftlichen und sozialen Depression finden. Die europäischen Staaten müssen aufhören, sich von den Finanzmärkten am Nasenring durch die Arena führen lassen. Sonst ist der Zerfall der Euro-Zone nicht zu stoppen.

Europa sollte jetzt alles tun, um die Zuspitzung der Krise in Griechenland zu einer humanitären Katastrophe zu verhindern. Griechenland braucht ein Zins- und Tilgungsmoratorium für seine Schulden. Noch vor der Sommerpause muss eine europäische Schuldenkonferenz einberufen werden, auf der gemeinsam mit Experten, NGOs und Gewerkschaften über alternative Auswege aus der Krise beraten wird. Die Bundesregierung muss endlich ihren Widerstand gegen zinsgünstige Direktkredite der EZB für die Euro-Staaten aufgeben. Der Flächenbrand kann nur so gelöscht werden. Der Brandherd kann nur beseitigt werden, wenn erstens zerstörerische Spekulationsgeschäfte verboten werden, zweitens der Bankensektor unter öffentliche Kontrolle kommt und drittens die Steuern auf riesige Vermögen und Einkommen europaweit drastisch erhöht werden.

# Impressum

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE.Rostock  
Geschäftsstelle Rostock  
Stephanstraße 17  
18055 Rostock  
Telefon: 0381-4920010  
Telefax: 0381-4920014  
E-Mail: [info@dielinke-rostock.de](mailto:info@dielinke-rostock.de)  
Internet: [www.dielinke-rostock.de](http://www.dielinke-rostock.de)

Kreisvorstand DIE LINKE.Landkreis Rostock

Geschäftsstelle Bad Doberan  
Marktstraße 1  
18209 Bad Doberan  
Telefon: 038203-62391  
Telefax: 038203-62180  
E-Mail: [dbr@die-linke-mv.de](mailto:dbr@die-linke-mv.de)  
Internet:  
[www.die-linke-rostock-landkreis.de](http://www.die-linke-rostock-landkreis.de)

Geschäftsstelle Güstrow  
Markt 34  
18263 Güstrow  
Telefon: 03843-687311  
E-Mail: [guestrow@die-linke-mv.de](mailto:guestrow@die-linke-mv.de)

Redaktion:  
Edeltraud Crepon,  
Maren Haase, Lars Kulesch,  
Dr. Carsten Penzlin, Jörn Schulz,  
Katharina Schlaack

Internet: [www.dielinke-rostock.de](http://www.dielinke-rostock.de)

E-Mail: [redaktionklartext@yahoo.de](mailto:redaktionklartext@yahoo.de)

Layout:  
Andreas Reinke

Stadtdruckerei Weidner  
Auflage: 1.200

### Spendenkonten der LINKEN:

Bad Doberan:	Rostock:
KNr: 1015583	KNr: 430002084
BLZ: 13061128	BLZ: 13050000
Raiffeisenbank	OSPA-Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Die vollständige Fassung eines gekürzten Beitrages erscheint in der Online-Ausgabe des KLARTEXT, sofern sie frei von persönlichen Diffamierungen und Beleidigungen ist.

Abonnement:  
2,00 € pro Monat  
(Spende + Versandkosten)

# Volksinitiative Für einen Mindestlohn von 10 Euro pro Stunde

Gute Arbeit und damit auch eine existenzsichernder Mindestlohn sind zentrale Forderungen in unserem Programm. Im Landtagswahlkampf 2011 forderte DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern deutlich einen Mindestlohn von 10 Euro pro Stunde. Die große Transparentaktion auf der Rügenbrücke zum Beginn der Urlaubssaison war dafür der plakativste Ausdruck, der über unser Bundesland hinaus Wirkung erzielte. Auf dem riesigen Transparent stand: Ihnen einen schönen Urlaub! Der Kellnerin einen guten Lohn!

Auch andere Parteien sprachen sich offen im Wahlkampf für einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn aus. Der spätere SPD-Ministerpräsident konnte mit Versprechen, ein Vergabegesetz mit Mindestlohnbindung einzuführen und sich auf Bundesebene für einen Mindestlohn einzusetzen, viele Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen.

In den Koalitionsverhandlungen warf die Landes-CDU alle Vorsätze über Bord, um nur weiter in der Regierung mit der SPD zu bleiben. Ein Vergabegesetz mit einer Mindestlohnbindung von 8,50 Euro wurde im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Auch Initiativen auf Bundesebene zum Mindestlohn sollten unterstützt werden. Um letzteres kam man durch eine weiche Formulierung umhin. Das Vergabegesetz wird momentan jedoch im Landtag behandelt. Nicht zuletzt unsere im Januar 2012 gestartete Volksinitiative Für einen Mindestlohn von 10 Euro pro Stunde hat Druck auf die Landesregierung ausgeübt, und die Regierung zum Handeln bewogen.

Trotz kaltem Winter begannen fleißige Genossinnen und Genossen im ganzen Land an Infoständen, auf der Arbeit, in Vereinen

oder im Freundeskreis Unterschriften für den Mindestlohn zu sammeln. Auch auf der Hanseschau in Wismar oder im Bürgermeisterwahlkampf in Rostock wurden viele Unterstützerinnen und Unterstützer gewonnen. Anfang Mai hatten wir die erforderlichen 15.000 Unterschriften zusammen. Mittlerweile sind es knapp 17.000. Heute übergaben die Initiatoren die Unterschriften an die stellvertretende Landtagspräsidentin Silke Gajek.

Dann muss der Landtag sich laut Artikel

nicht mit 8,50 € Stundenlohn vorprogrammierte Altersarmut, sondern mit 10 € das Mindeste: Existenzsicherung heute und im Alter! Natürlich darf's gerne mehr sein. Doch die 10 € wären für Mecklenburg-Vorpommern ein großer Schritt.

Was uns im rot-schwarzen Gesetzentwurf noch fehlt, ist die Einbeziehung der Kommunen, denn sie vergeben Zweidrittel der öffentlichen Aufträge. Auch Körperschaften öffentlichen Rechts fallen nach Definition der Koalition nicht in den Geltungsbereich. Zudem fehlen uns soziale und ökologische Bedingungen, wie sie z.B. in NRW im Vergabegesetz stehen.

In Mecklenburg-Vorpommern werden mit durchschnittlich 79 Prozent des bundesdeutschen Durchschnittsbruttoverdienstes die niedrigsten Löhne gezahlt. Sie sind zum Teil so niedrig, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weder ihre eigene Existenz, noch die ihrer Familien sichern können. Als sogenannte „Aufstocker“ müssen sie ergänzende Leistungen des Staates in Anspruch nehmen.

Wer also den Menschen in unserem Bundesland eine Perspektive geben will, der kommt um einen Mindestlohn von wenigstens 10 € nicht umhin!

Im Namen der Initiatoren möchte ich allen danken, die uns in den vergangenen Tagen und Wochen unterstützt haben und sage: DIE LINKE bleibt dran!

Björn Griese



59 der Landesverfassung mit unserer Initiative befassen – noch rechtzeitig vor der Abstimmung über das rot-schwarze Vergabegesetz. Denn wir wollen mehr, als die Koalitionäre. Nicht „nur“ bei der Höhe des Mindestlohnes unterscheiden wir uns. Im Gegensatz zu Rot-Schwarz wollen wir

Fortsetzung von Seite 1

Investitionshemmnisse abbauen! - Mehr Wind für alle!

„Das Energiekonzept des Landes M-V basiert noch auf alten Zahlen, da ist eine Anpassung notwendig. Zudem brauchen die Unternehmen Kredite, um zu investieren. Die Potentiale sind da, aber es fehlt an Kreditgebern im Land. Hier könnten über das Landesförderinstitut Bürgschaften zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise kann Investoren ein Kredit bei Banken leichter möglich gemacht werden“, so Bockhahn.

Infrastruktur verbessern!

„Unternehmen und vor allem ihre Kunden brauchen solide und verlässliche Verkehrsverbindungen. Ohne eine anständige Verbindung, ob mit dem Flugzeug oder mit der Bahn, ist ein flexibler und zukunftsfähiger Ausbau der Windenergie schwierig. Deshalb sollte sich die Landesregierung wieder stärker für einen Ausbau der Verkehrswege nach M-V engagieren“, meinte Steffen Bockhahn abschließend.

Text und Foto: [www.originalsozial.de](http://www.originalsozial.de)

## Sprechstunde mit Wolfgang Methling

Ab dem 10. Juli 2012 führt Wolfgang Methling jeden Dienstag eine Sprechstunde in der Zeit von 10 bis 14 Uhr in der Stephanstraße 17 18055 Rostock durch. Jede und jeder Interessierte ist herzlich willkommen!

# Der Klartext bat Delegierte, ihre ganz persönliche Sicht zu artikulieren. Wir danken Ihnen für die in den folgenden Seiten interessante Statements und Analysen.

## Birgit Schwebs: Eindrücke vom Göttinger Bundesparteitag

Nein – ich fühle mich nicht als „Sieger oder Verlierer“. Und nein, ich gehe nicht davon aus, dass „sie uns unsere Partei wegnehmen werden“, wie ich es nach der Wahl der beiden neuen Vorsitzenden am Rande des Bundesparteitages in Göttingen von GenossInnen aus unserem Landesverband hörte.

Aber ja – ich fand (und finde) es unmöglich, wie im Vorfeld des BPT GenossInnen durch und mit Hilfe der Medien (nicht nur der bürgerlichen, auch die sozialistische Tageszeitung „nd“ leistete eigene Beiträge) angegriffen, befeuert, demontiert, hochgejubelt etc pp... wurden. Ein Prozess, der weder rational noch emotional für die Mehrheit der GenossInnen (nicht nur an der sog. Basis!) nachvollziehbar war. Die Kraft und die Ideen, die in dieser sinnlosen Personaldebatte verschwendet wurden, fehlten letztlich in der politischen Arbeit der Partei (und das spiegelte sich in Umfragen und konkreten Wahlergebnissen wieder).

Auch ist der letzte Bundesvorstand insgesamt seiner Verantwortung nicht gerecht geworden ist. Er hat es in seiner 2-jährigen Legislatur nicht geschafft, die LINKE bundesweit strategisch oder taktisch zu führen. Nicht etwa, weil seine Mitglieder (einschließlich des Geschäftsführenden Vorstandes) nicht gekonnt hätten – nein, offensichtlich wollten einige führende GenossInnen nicht miteinander agieren. Zum Ausdruck kam das in den beiden vorgelegten Leitanträgen – der des Bundesvorstandes entsprach in keiner Weise der auf der Tagesordnung stehenden Aufgaben der LINKEN. Inhaltlich anspruchsvoller und an den vor uns stehenden Aufgabe orientiert war der vom fds vorgelegte „Alternative Leitantrag“; dass letztlich aus beiden (und aus vielen Änderungsanträgen) ein halbwegs vernünftiger Antrag für den BPT entstanden ist, macht Mut für die politische Arbeit der nächsten Monate.

Sehr froh bin ich, dass der BPT eine von den Streitereien halbwegs unbelastete

Spitze gewählt hat, auch weil der Genosse Riexinger politisch wohl nicht überall so unbekannt ist wie in unserem Landesverband (wer Interesse an seiner politischen Arbeit hat, kann ihn ja mal „googeln“). Und ich hoffe, dass er und Katja Kipping es in den nächsten Monaten schaffen, die LINKE bundesweit auf einen linken, alternativen Bundestagswahlkampf einzustimmen. Versprochen haben es beide.

Nachdenklich, sehr nachdenklich stimmt mich die ganz offensichtliche unterschiedliche Einschätzung des inneren Zustandes der LINKEN durch Oskar Lafontaine und Gregor Gysi. Während Gysi aus seiner Beschreibung der Ostlandesverbände als „Volkspartei“ und der Westverbände als „Interessenpartei“ wesentliche Gegensätze ableitete und von Trennung sprach, wollte Lafontaine dieses nur als Befindlichkeiten gewertet haben. Aber was bedeutet das, haben wir nicht ein gemeinsames Grundsatzprogramm? Und: wie können denn die Ziele einer linken „Interessenpartei“ im Gegensatz zu den Zielen einer linken „Volkspartei“ stehen? Welche Auswirkungen hat diese Einschätzung beispielsweise auf die politische Arbeit in Ost und West?

Ich denke, vor dem Bundesvorstand stehen noch große Aufgaben, damit wir bundesweit wirklich als eine LINKE Partei agieren, so wie wir es auf dem Gründungsparteitag versprochen haben.

Eine notwendige Voraussetzung dafür ist, den beiden Vorsitzenden und dem Vorstand eine wirkliche Chance zu geben. Das geht aber nur, wenn wir alle aus den Fehlern der beiden letzten Jahre lernen und entsprechende Schlussfolgerungen für unser Agieren ziehen.



ht auf den Göttinger Parteitag darzulegen. Hier doku-  
ngagierte Zuarbeit. Darüber hinaus könnt Ihr auf den  
en zum Zustand unserer Partei lesen.

## Kerstin Liebich: Bericht über den Bpt

Mit sehr gemischten Gefühlen bin ich zu diesem Parteitag gefahren. Über Wochen hatte sich unsere Partei in einem Kleinkrieg selbst zerlegt. Die Quittung der Wählerinnen und Wähler folgte auf dem Fuß. Herbe Verluste bei den letzten Landtagswahlen und eine bundesweit sinkende Zustimmung zur Politik der LINKEN. Landauf landab hatten die eigenen Genossen genug von dem Streit der Parteieliten. So ging es auch mir.

Die bange Frage, die sich vor dem Göttinger Parteitag stellte: Würden wir uns aus dieser Misere befreien können? Würde es uns gelingen einen Vorstand zu wählen, der die Partei wieder zusammenführt und inhaltlich in die Offensive bringt?

Bei jedem Parteitag finden am Vorabend eines Parteitages Delegiertenberatungen statt. Auch bei diesem. Die Landesverbände, AG's und IG's und Strömungen trafen sich zu ihren Beratungen. Doch spät abends gab es noch ein besonderes Treffen. Der Bundstagsabgeordnete Paul Schäfer hatte wenige Wochen vor dem Parteitag einen Aufruf „Wir sind die LINKE!“ veröffentlicht.

Innerhalb weniger Tage hatten sich mehr als 1000 Genossinnen und Genossen unter diesem versammelt. Diese Genossen saßen nun in einem Tagungsraum zusammen. Der Raum war viel zu klein für die vielen Stimmen, die sich da zu Wort meldeten. Auf dem Fußboden wurde zugehört, was der oder die andere zu sagen hatte. Aus Ost und West, Nord und Süd, von antikapitalistischer Linke bis zum Forum demokratischer Sozialismus hatten sie sich zusammengetan. Für mich war das „der Moment“ des Parteitages. Denn es ging um das, was uns eint. Kulturvoll wurde gestritten, zugehört und auch offen

gelegt, was uns trennt. Dieser Geist hat sich bei den meisten von uns bis zum Ende des Wochenendes erhalten, auch wenn schwierige Entscheidungen getroffen wurden und es manchmal auch Gewinner und Verlierer gab.

Doch vor den Personalentscheidungen stellten Klaus Ernst, Gregor Gysi und Oskar Lafontaine ihre Sichtweise der Situation dar. Am schonungslosesten war die Rede unseres Fraktionsvorsitzenden Gregor Gysi. Er erklärte uns, aus seiner Sicht sei der Fusionsprozess gescheitert. Das was er sich selbst als Ziel gesteckt hatte, eine Vereinigung auf Augenhöhe, sei nicht eingetreten. Er habe genug von den Bes-

alternativen Leitantrag vor und begründete, warum dieser eingebracht wurde. Nämlich weil die Krise der Partei und wie wir diese überwinden wollen, nicht hinreichend beschrieben war. Später wurde dieser Antrag zurückgezogen, weil der Parteivorstand wesentliche Punkte in seinen Antrag übernommen hatte.

Bei den Wahlen hielt der Parteitag einige Überraschungen für die Delegierten bereit. Katja Kipping und Katharina Schwabedissen hatten im Vorfeld angekündigt, als Team anzutreten. Schwabedissen hatte in diesem Zusammenhang auch einen gemeinsamen Vorsitz mit Dietmar Bartsch ausgeschlossen. Kurz vor der Listenaufstellung zog sie ihre Kandidatur dann

ganz zurück. Kipping kandidierte allein gegen die Hamburger Fraktionsvorsitzende Dora Heyenn. Ein bemerkenswerter taktischer Salto Mortale. Katja Kipping wurde von einer deutlichen Mehrheit der Delegierten gewählt. Auch wenn sie in ihrer Rede noch einmal darauf hingewiesen hatte, dass es bei der Quotierung ja nicht um eine Ost-Westquote ging, muss ihr klar gewesen sein,

dass sie damit die Wahl Dietmar Bartschs deutlich erschwert hatte. Dieser bewarb sich mit einer äußerst überzeugenden Rede. Er war dabei sehr ehrlich und fragte die Delegierten unter anderem: „War es etwa Anbiederei, dass ich 1998 in der saarländischen Landesvertretung mit Harald Ringstorff und Oskar Lafontaine die Grundlagen für die Koalition von SPD und PDS in Mecklenburg-Vorpommern legte?“ Insbesondere aus den ostdeutschen Landesverbänden bekam er dafür viel Beifall, wird denen dies doch oft genug vorgeworfen. Am Ende reichte es nicht. Dietmar unterlag dem mir bisher nicht bekannten



serwessis, die ihm die Politik erklären wollen. Er sprach auch über das Klima in der Fraktion, dass teilweise von Hass geprägt sei. Dabei sparte er nicht mit Selbstkritik. Und Gregor Gysi malte auch ein Gespenst an die Wand, das der Trennung. Oskar Lafontaine nutzte seine Redezeit dazu Gysi in vielen Punkten zu widersprechen. Es wurde sehr deutlich, wie schwierig das Verhältnis der beiden Protagonisten der Fusion inzwischen geworden ist.

In der Generaldebatte legten viele Genossen ihre Sichtweise auf den Zustand der Partei dar. Auch inhaltliche Punkte kamen zur Sprache. So stellte Jan Korte den al-



Bernd Riexinger knapp. Dieser hatte zwar inhaltlich richtige Themen, die wir im Erfurter Programm beschlossen hatten, angesprochen. In Bezug auf das Zusammenführen in der Partei blieb er jedoch Antworten schuldig.

Vor allem der Landesvorsitzende Sachsen-Anhalts und neue Bundesgeschäftsführer Matthias Höhn besänftigte mit seiner Vorstellungsrede die Gemüter der ostdeutschen Landesverbände. Er fand deutliche Worte und verurteilte eindeutig das Triumphgeheul einiger weniger Delegierte ohne Kinderstube, die so ihren „Sieg“ bejubelten. Er warb um Verständnis, dass es in einer Volkspartei eben einen anderen Politikstil geben müsse als bei einer Interessenpartei. Beide hätten ihre Berechtigung in der Partei DIE LINKE und seien wichtig für die Zukunft. Damit konnte er 80 % der Genossinnen und Genossen überzeugen. Mit klaren Vorstellungen über die Zukunft der Parteifinanzen setzte sich unser bisheriger Schatzmeister Raju Sharma gegen Heinz Bierbaum durch. Er

forderte Beitragsgerechtigkeit in Ost wie West und auch Sparsamkeit. Er hatte mit seiner Arbeit sowohl alle Landesschatzmeister als auch die Finanzrevisionskommission auf seine Seite gezogen, die sich ebenfalls einstimmig für ihn aussprachen. Als Stellvertreterinnen wurden Caren Lay und Sarah Wagenknecht gewählt. Diese hatte vorher eine Spitzenkandidatur ausgeschlossen, weil sie nicht weiter polarisieren wollte. Dies berücksichtigten die Delegierten und 57 % geben ihr die Stimme.

Mit Axel Troost und Jan van Aken stehen versierte Bundespolitiker an der Seite der Vorsitzenden. Axel Troost bringt einen Ost-Westblick mit, denn lange Zeit macht er erst in Mecklenburg-Vorpommern und jetzt in Sachsen Politik.

Mecklenburg-Vorpommern wird weiterhin im Parteivorstand vertreten sein. Wolfgang Methling erzielte das beste Ergebnis auf der Männerliste. Das ist seiner Arbeit in der Vergangenheit zuzuschreiben, aber auch seinen Worten, die er an die Delegierten richtete. Wolfgang sprach von re-

spektvollem Umgang untereinander, dass man unterschiedliche Positionen kulturell miteinander auszutauschen kann und natürlich über sein Leib- und Magenthema den sozial-ökologischen Umbau. Gewählt wurde auch Ida Schillen, ebenfalls mit einem guten Ergebnis. Das ist sicher nicht zuletzt ihrer antikapitalistischen Haltung aber auch ihrem antifaschistischen Engagement zuzuschreiben. Beiden wünsche ich viel Erfolg!

Vor dem neuen Parteivorstand liegt ein schwerer Weg. Die Partei wieder auf den Erfolgskurs zu führen, das werden sie nicht allein schaffen. Auch wenn Kipping und Riexinger nicht meine Wunschvorsitzenden waren, stehe ich jetzt natürlich hinter ihnen und werde sie bei ihrer Aufgabe unterstützen, wo es nur geht. Ihnen gehört jetzt unsere Loyalität und unsere Kraft. Für eine starke LINKE!

## Ein neuer Aufbruch für DIE LINKE



Die Vorsitzenden der Partei DIE LINKE, Katja Kipping und Bernd Riexinger, und der Vorsitzende der Bundestagsfraktion DIE LINKE, Gregor Gysi, erklären nach dem Göttinger Parteitag der LINKEN:

„Der Göttinger Parteitag war eine Zäsur für DIE LINKE. Die Partei hat eine neue Führung gewählt und unter schwierigen äußeren und inneren Bedingungen den Zusammenhalt bewahrt. Die Gründung einer geeinten und gesamtdeutsch agierenden LINKEN war vor fünf Jahren die Konsequenz aus gemeinsamen Zielen und

Kämpfen, aus Erfolgen, aber auch aus den Opfern, Niederlagen und Irrtümern der politischen Linken in den letzten Jahrzehnten. Es war in den letzten Monaten vor allem die Basis unserer Partei, die dieses Erbe bewahrt hat. Die Stärkung der gemeinsamen linken Partei ist Aufgabe aller, die in Bund, Ländern und Kommunen Verantwortung in der LINKEN und für DIE LINKE tragen. Der Göttinger Parteitag hat gezeigt, dass unser Schiff fest genug war, um schwere Stürme zu überstehen. Jetzt kommt es darauf an, Seetüchtigkeit

für die kommenden politischen Auseinandersetzungen um die Zukunft Deutschlands und Europas zu gewinnen. Wir sind uns darüber einig, dass es nunmehr eine zentrale Aufgabe ist, die politischen und organisatorischen Weichenstellungen für das kommende Wahljahr vorzunehmen. Die nächsten drei Monate entscheiden darüber, ob wir aus dem Signal des Zusammenhalts von Göttingen einen neuen Aufbruch für DIE LINKE machen können. Dazu brauchen wir eine Kultur des Zuhörens und der Debatte. Unsere Unterschiede machen uns dann stark, wenn wir voneinander lernen. Wir brauchen eine faire Vereinigung. Innerhalb der ersten 120 Tage nach dem Göttinger Parteitag wollen wir eine breite Debatte in der Partei über den weiteren Kurs führen. Dazu laden wir alle Mitglieder der Partei ein. Wir werden die Gremien und Gliederungen der Partei in den Ländern einbeziehen und neue Wege ausprobieren, um die Basis in diese Debatte einzubeziehen. Die Diskussionen sollen zum einen in einen Entwurf des Bundestagswahlprogramms sowie in eine gemeinsame Wahlstrategie münden, die wir den Spitzen der Partei, der Bundestagsfraktion sowie der Landesverbände und der Landtagsfraktionen vorlegen werden. Vor der LINKEN liegt viel Arbeit und eine große Verantwortung. In Göttingen wurden Dissenspunkte benannt aber



auch Konsens sichtbar. Bei der gemeinsamen Suche nach einem Kurs für DIE LINKE im Wahljahr 2013 und darüber hinaus vertrauen wir auf die Bereitschaft vieler in der Partei, zuzuhören, zu verstehen und fragend voran zu schreiten. Diese Republik braucht eine Partei, die wirtschaftliche, soziale und politische Missstände nicht nur benennt, sondern auch klare Alternativen zum Neoliberalismus formuliert.

Wichtige Entscheidungen liegen an. Europa steht vor einer Richtungsentscheidung. Die entfesselten Finanzmärkte bedrohen Sozialstaat und Demokratie. Selbst der neue französische Präsident Hollande greift inzwischen Kernforderungen der Linken auf und will Direktkredite der EZB für die Euro-Staaten, ein europäisches

Konjunkturprogramm, einen Kurswechsel in der Rentenpolitik und mehr soziale Sicherheit durchsetzen. Es lohnt sich, zu kämpfen. Ein Politikwechsel für Frieden und Demokratie, für gute Arbeit, gerechte Löhne und soziale Sicherheit hängt auch von der Existenz einer handlungsfähigen LINKEN ab.“ (Quelle: Die LINKE)

## Dietmar Bartsch: Weiter geht's!

Am 30. November 2011 habe ich erklärt, für den Vorsitz der Partei DIE LINKE kandidieren zu wollen. Sie und ihr, die Leserinnen und Leser dieser Kolumne, konnten verfolgen, mit welchen Absichten, Angeboten und Schritten ich dieses Ziel verfolgt habe. Das, denke ich, habe ich mit Konsequenz und auch Kampfgeist getan, zuletzt auf den Regionalkonferenzen der Partei und dem Bundesparteitag in Göttingen. Ich habe mit offenem Visier gekämpft. Nun hat der Souverän der Partei, haben die Delegierten des Parteitages entschieden. Die Entscheidung fiel knapp aus, sie hat mich natürlich enttäuscht, aber ich bin erhobenen Hauptes nach Hause gefahren. Bei den vielen, die mich in den letzten Monaten unterstützt haben, bedanke ich mich herzlich. Danke für Rat und Tat, für Ermutigung und auch für solidarische Kritik, die mich aus allen Teilen des Landes erreicht haben! In Göttingen hat sich DIE LINKE Chancen erhalten. Ob sie genutzt werden, hängt zuerst von uns selbst ab, von den Mitgliedern der Partei. Und natürlich von der neu gewählten Parteiführung. Mit dem Bundesparteitag

wurden keine Türen dauerhaft zugeschlagen. Ob allerdings Türen geöffnet wurden, muss und wird sich zeigen. Ich stimme Gregor Gysis Zustandsbeschreibung unserer Partei und ihrer Bundestagsfraktion ohne Abstriche zu. Hoffentlich behalte ich Recht, wenn ich die Gefahr einer Spaltung trotzdem nicht sehe. Die aus meiner Sicht jetzt anzupackenden Aufgaben habe ich hier ebenso benannt wie in meiner Kandidatenrede auf dem Parteitag. Wichtig wird sein, dass wir uns mit unseren Forderungen und Vorschlägen in die Gesellschaft begeben, nicht von deren Rand aus herumtrotzen. Wichtig wird sein, Politik gemeinsam mit anderen zu entwickeln, statt Gewissheiten zu verkünden. Wichtig wird sein, dass die Parteimitgliedschaft in der LINKEN das Sagen hat, dass ehrenamtliche Arbeit hoch gehalten und kommunales Wirken nie und nirgends geringgeschätzt wird. In Göttingen wurden Gemeinsamkeiten ebenso deutlich wie unterschiedliche strategische Ansätze. Über Letzteres kann und muss auch weiter gestritten werden. Das wird DIE LINKE nicht zerreißen. Substanz ist genug da. Ob

wir allerdings eine entsprechende Kultur entwickeln können, halte ich für offen. Da hat mich die erste Tagung des 3. Parteitages nicht eben optimistisch gestimmt. Jeder und jeder, der und dem DIE LINKE und ihr Erfolg am Herzen liegen, sollte der neuen Parteiführung uneingeschränkt eine glückliche Hand wünschen. Ich tue es. Als Mitglied im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, als Parteitagsdelegierter und stellvertretender Vorsitzender der Bundestagsfraktion DIE LINKE bringe ich mich weiter ein. Das werde ich mit Vorschlägen, mit Engagement und immer auch mit eigener Meinung tun. Der Anbiederung der SPD werde ich nicht erliegen. Mich werden auch einige Leute mit oder ohne unser Parteibuch nicht aus der LINKEN treiben, die das jüngst wieder nach Kräften versucht haben. Über mein Denken und Handeln berichte ich weiter auf dieser Homepage – vielleicht irgendwann auch wieder in wöchentlichen Kolumnen. Danke also für bisheriges und hoffentlich auch künftiges Interesse.



# Ellen Fiedelmeier: Alles auf Anfang!

Liebe Genossinnen und Genossen, vielleicht ist es ein Vorteil, dass ich noch nicht lange Genossin bin. Denn mein Ziel war es, mit der Reise (neben dem Mandat als Delegierte) ein möglichst unverstelltes Bild von der Gesamtpartei zu entwickeln und zu verstehen, was ihr Zustand ist. Von diesen Eindrücken möchte ich Euch hier berichten. Beginnen werde ich mit der Atmosphäre vor Ort, um mich dann besonders auf den Vorlauf und ersten Tag des Parteitag zu konzentrieren.

Göttingen ist der Ort, an dem sich DIE LINKE gründete. Es war für diesen Parteitag wohl eine symbolische Wahl als Austragungsort. Eine schöne Universitätsstadt mit einem hohen Anteil von Studierenden am Fuße des Harzes. 570 Delegierte waren angereist, um bedeutende Wahlen der Partei mit Ausblick auf die Bundestagswahlen 2013 zu vollziehen. Die Lokhalle, Relikt aus der Anfangszeit des Industriezeitalters, bot genügend Platz für sie, für viele viele Helferlein sowie für die Presse und Medien, die ebenso zahlreich ihre Plätze besetzten. Vor dem Parteitag war DIE LINKE schon in aller Munde – zuletzt durch die wachsende Zahl an Bewerberinnen und Bewerbern für den zu wählenden Parteivorsitz. Begann der offizielle Parteitag erst am Samstag, fanden am Freitag bereits das Bundes-Frauen-Plenum und Versammlungen der großen Lager um die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten statt.

Ich wohnte dem gut besuchten Frauen-Plenum bei und war überrascht über die Vielfalt der dort versammelten Genossinnen. Sehr viel Fachkompetenz, Engagement und Erfahrung, jung und alt ballte sich in dem viel zu kleinen Raum in einem Hotel direkt gegenüber der Lokhalle. In vielen Beiträgen wurde der Stil der Kandidaten und Medien gescholten, die sich scheinbar nur auf die männlichen Bewerber und ihre Führungsqualitäten einschossen, obwohl die Bundessatzung bekanntermaßen mindestens eine Frau in der Doppelspitze vorsieht. Dass Frauen und die Möglichkeit zur weiblichen Doppelspitze nicht wirklich ernst genommen, als Kompromiss und Notlösung dargestellt wurden, macht deutlich, dass frauenpolitisch noch viel nachzuholen ist. Auch die Partei verfügt da nicht erkennbar über

eine klare feministische Politik. Verschiedene Einblicke in die Lager, die sich ebenfalls im Hotel versammelten, machten für mich deutlich, dass es hier um viel ging und noch keine Vorentscheidung gefallen war. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber führte zu mehreren denkbar wählbaren Konstellationen und es gab keine eindeutige Tendenz, wie die wohl wichtigste Wahl ausgehen könnte. Fest stand: Ja, es gibt eine Wahl. Es wird kein Kandidaten-Paar einfach gekürt. Für die Delegierten bedeutete dies, sich Konstellationen vorzustellen, einzuschätzen, für welche Politik, Stil und Schwerpunktsetzung die verschiedenen ernstzunehmenden Kandidatinnen und Kandidaten standen. Keine einfache Aufgabe. Schon gar nicht bei den verschiedenen Medienäußerungen von vielerlei Seiten, Interpretationen und Gerüchteküchen. Als am nächsten Tag



schließlich Katharina Schwabedissen und Sabine Zimmermann ihre Kandidaturen zurückzogen, klärte sich das Feld und die möglichen Konstellationen wurden überschaubarer.

Von außen mögen viele denken, dass Parteitage ungemein langweilig sind, weil lange viel geredet wird und noch mehr gesessen. Ich fand es aber überaus interessant und spannend zu sehen, wer die Partei, der ich noch frisch angehöre, alles vertritt. Die im Vorfeld und auch während des Parteitages durch die Presse fast durchgängig proklamierten Gräben, Spaltungstendenzen und Feindseligkeiten konnte ich nicht beobachten. Falls es welche gab, kamen sie bei mir tatsächlich nicht an. Fast alle Redebeiträge waren positiv und konstruktiv nach vorne gerichtet. Vermutlich sind schon viele Worte in früheren Zeiten – über das was alles nicht

läuft – gefallen. Natürlich waren die Reden der Parteigranden Gysi und Lafontaine, aber auch vom scheidenden Parteivorsitzenden Ernst, sehr eindrücklich. Gerade Gysis Rede beeindruckte mich sehr, weil sie seine Betroffenheit kenntlich machte, wie wenig manchmal ein gemeinsames Voranschreiten in der Partei möglich ist. Auch wenn er von Spaltung und zerrütteter Ehe sprach, empfand ich es nicht so, als dass er für eine große Gruppe spräche, die am Montag morgen eine zweite linke Partei gründen könnte. Es wirkte auf mich nicht bedrohlich, sondern ehrlich, persönlich und zum Nachdenken anregend. Insofern waren sich die Reden von Lafontaine und Gysi, denen danach eine beginnende Feindschaft attestiert wurde, gar nicht so fern. Beifall gab es für die Reden – aus meiner Wahrnehmung – von allen Seiten. Die einen standen auf, die anderen nicht,

aber Respekt bekundeten alle. Ich konnte nicht sehen, dass ganze Landesverbände oder Lager sitzen geblieben wären, sofern sich letztere im Saal überhaupt danach bündeln ließen.

Bei so vielen Delegierten und Abstimmungen, die nicht nur zur Wahl des Parteivorstands, sondern auch zum Leitantrag zu machen waren, beeindruckte mich die Organisation der Tagung. Das Tagungspräsidium wahrte den demokratischen Rahmen und die Einhaltung der Redezeiten bei aller Parteiprominenz streng

und gerecht. Die Antragskommission hatte sich im Vorfeld alle Mühe gegeben, die vielen Änderungsanträge zum Leitantrag zu prüfen, einzuarbeiten und zur Debatte zu stellen. Bei immer noch bestehenden vierzig Änderungsanträgen war der Leitantrag nach respektablen anderthalb Stunden durchgearbeitet und erfolgreich zur Abstimmung gebracht.

Schließlich standen die hoch erwarteten Wahlen an. Die Spannung im Saal war groß, die Medienmeute mit Tonangeln, mehreren Kamerateams und noch mehr Fotografen pendelte zwischen den Spitzenkandidatinnen und -kandidaten hin und her. Vom Tagungspräsidium brauchte es immer wieder Ordnungsrufe, damit die Medien die Gänge nicht vollends blockierten. Zunächst bekamen gemäß der Quotierung die angetretenen Frauen die Chance, sich den Delegierten vorzustel-



len, um anschließend Fragen gemeinsam an Stehtischen zu beantworten. Deutlich wurde, dass mit Dora Heyenn und Katja Kipping zwei engagierte Frauen antraten, die jede für sich sehr starke Potenziale mitbrachten. Im Wahlgang setzte sich Katja Kipping durch. Sie legte ihren Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen, innerparteiliche Verständigungsangebote und ermutigte zu neuen Wegen, um Verständigung zu erreichen. Der Wahlgang der gemischten Liste hätte eine zweite Chance für die politisch erfahrene und durchsetzungsfähige Dora Heyenn eingeräumt, jedoch verzichtete sie. So standen nur männliche Kandidaten auf dem Tableau. Sowohl Dietmar Bartsch als auch Bernd Riexinger hielten starke Reden und stellten sich abschließend den Fragen. Auf der einen Seite ein bekanntes Gesicht mit viel politischer Erfahrung und Offenheit für neue Wege, auf der anderen Seite ein kaum bekanntes Gesicht mit viel

außerparlamentarischer Erfahrung und Netzwerken. Mit der Wahl des weiblichen Parts der Doppelspitze gab es nach den üblichen Abwägungsgeboten von Lager- und Himmelrichtungsproporz noch viel Offenheit. Mit dem knappem Vorsprung von Bernd Riexinger hatten dann mindestens die Medien nicht gerechnet. Hielt sich die Mehrheit der Kameras bei der Auszählung der Stimmen vor dem Delegierten-tisch von Dietmar Bartsch auf, sprinteten und stolperten sie nach Bekanntgabe der Stimmen zum hinten, fast allein sitzenden, Bernd Riexinger.

Nach der Wahl kam es zu unschönen Situationen. Auch wenn ich diese nicht mitbekam, empfand ich keine feindselige Gesamtstimmung. Ich hatte das Gefühl, die „Unterlegenen“ atmeten tief durch, schauten nach vorn und orientierten sich sofort auf Gemeinsamkeiten und Chancen. Bereits der Sonntag wirkte produktiv

(wenn auch müde von der kurzen Nacht). Der neue Parteivorsitz bekam einen starken Parteivorstand, Bundesgeschäftsführer und Bundesschatzmeister an die Seite, die pragmatisches und konzentriertes Handeln möglich machen. Das erwartete ich von ihnen. Das 120-Tage-Programm „Den Aufbruch organisieren!“ macht Mut dazu. An uns allen liegt es, diesen Weg mitzugehen, zu unterstützen und sich zu stichelnden Äußerungen Einzelner einfach mal ein dickes Fell anzulegen und sich auf die Zunge zu beißen. Auf geht's!

## Harald Werner: DIE LINKE vor der Spaltung?

Gregor Gysi sprach in seiner Göttinger Parteitagrede von denkbarer Spaltung, Lafontaine donnerte dagegen und wollte das S-Wort aus der Diskussion verbannen. Beides trug dazu bei, dass es die Presse am folgenden Tag umso häufiger zitierte. Nicht ohne Grund übrigens. Nach dem in Göttingen ausgebliebenen Erdbeben nährt das Thema Spaltung neue Hoffnungen bei allen, die der LINKEN das Totenglockchen läuten möchten. Die SPD-Rechte hat Dietmar Bartsch und Stefan Liebich schon mal Asyl angeboten. Wobei die Offerte ebenso absurd ist, wie eine wirkliche Spaltung. Was tatsächlich drohen könnte, ist eine sich beschleunigende Erosion.

Wenn ich auch der Meinung bin, dass die Krise der LINKEN nicht nur hausgemachte Ursachen hat, sondern vor allem äußeren Umständen geschuldet ist, dann haben gerade diese Umstände deutlich gemacht, wie tief die Partei bereits seit ihrer Gründung gespalten ist. Kaum programmatisch aber politisch kulturell und deshalb in fast allen Fragen, die ihre Taktik berühren. Keine andere Partei muss eine solche Vielfalt politischer Erfahrungen, sozialer Biografien und gewohnter Politikformen miteinander unter einen Hut bringen wie die LINKE. An sich ein große Chance, die aber schnell verspielt ist, wenn für die tiefen Widersprüche keine Bewegungsform gefunden wird. Aus lauter Euphorie über

den rasanten Aufstieg hat es die Partei versäumt, diese inneren Gegensätze zumindest abzubauen.

Als erstes den zwischen Ost und West, der sich in einem unterschiedlichen Politikverständnis ausdrückt, aber auch im Sprachgebrauch, wo eine unterschiedliche Wortwahl nicht selten als gegensätzliche Politik ausgelegt wird. Bei näherer Betrachtung der unterschiedlichen Flügel erweisen sie sich weniger als linke oder rechte, als welche mit östlicher oder westlicher Verankerung. Die gegenseitige Wahrnehmung wird von ideologischen Deutungsmustern gefiltert, die sich so verfestigt haben, dass eine unmissverständliche Kommunikation desto schwerer wird, je mehr sich die gemeinsame Krise zuspitzt.

Zweitens ist unübersehbar, dass die LINKE in sich selbst Widersprüche austrägt, die vor ihrer Gründung hauptsächlich zwischen verschiedenen theoretischen Schulen oder Bewegungen bestanden. Nämlich zwischen unterschiedlichen Lesarten des Marxismus und verschiedenen Praxisfeldern, wie etwa zwischen Gewerkschaften und Umweltbewegung. Lager, die sich früher mit Zeitschriftenartikeln oder Büchern bekriegten, schlagen sich heute in der LINKEN in der Gestalt von AG's oder Strömungen herum, und eben auf Parteitag. Es geht um theoretische Grundfragen, die nichts als solche diskutiert werden, son-

dern im Gewand politischer Richtungen auftreten.

Oskar Lafontaine hat Recht, wenn er sagt: „eine Spaltung ist nur dann erforderlich, wenn gravierende programmatische Unterschiede festgestellt werden.“ Was aber sind programmatische Unterschiede, wenn das Programm selbst jede Menge Unterschiedliches in seinen Formelkompromissen versteckt? Und ist es nicht eine liebe Gewohnheit sozialistischer Parteien, programmatische Unterschiede aus allseits akzeptierten Texten herauszulesen? Es kommt beim Herausfinden von Gemeinsamkeiten überhaupt weniger auf das Lesen, als auf das miteinander reden an. Und daran mangelt es in dieser Partei am meisten, wo mehr über als miteinander geredet wird. Zwischen Ost und West, wie zwischen den Strömungen und leider auch zwischen der Führung und der Basis der Partei.

In einem hat Oskar dennoch recht: Alle miteinander wollen über den Kapitalismus hinaus – und dafür gibt es in der hiesigen Parteienlandschaft weder eine Alternative, noch kann keines der denkbaren Spaltprodukte ohne die existieren, von denen es sich spalten könnte. Denkbar ist lediglich, dass sich die Gegensätze so zuspitzen, dass am Ende nur noch die übrigbleiben, die den Dauerkonflikt aushalten können.



# Offener Brief der LAG Innerparteiliche Kommunikation an den Parteivorstand

Liebe Genossinnen und Genossen des neugewählten Parteivorstandes, wir gratulieren Euch allen herzlich zur Wahl als Mitglieder des Parteivorstandes. Wir möchten uns bei Euch bedanken, dass Ihr in dieser für unsere Partei so schwierigen Situation bereit seid, Euch miteinander dafür einzusetzen, dass unsere Partei wieder zusammenwächst und ihre Ziele wieder offensiv und erfolgreich in der Gesellschaft vertreten kann.

Im konstruktiven und sachlichen Meinungsstreit wollt Ihr bei Meinungsverschiedenheiten einen Konsens erreichen, der Euch in die Lage versetzt, uns bei der Umsetzung unseres Parteiprogrammes erfolgreich zu führen. So haben wir Euch verstanden und das erwarten wir von Euch. Wir sind uns darüber im Klaren, dass

das ein sehr hoher Anspruch ist. Nachdem in der jüngsten Vergangenheit die innerparteilichen Auseinandersetzungen ziemlich tiefe Gräben zwischen Strömungen und ihren Mitgliedern in unserer Partei aufgerissen haben, wird es sicher nicht leicht sein, von heute auf morgen einen ganz anderen, solidarischen Umgang miteinander zu praktizieren. Deshalb möchten wir Euch bitten, Euch mit der Methode der Gewaltfreien Kommunikation bekannt zu machen und sie einzuüben, da wir überzeugt davon sind, dass sie uns helfen kann, unsere innerparteiliche Kommunikation wieder menschlicher und unsere Partei wieder anziehender zu machen.

Diese Methode wurde von M.B. Rosenberg entwickelt und hat international Anerken-

nung gefunden. Wir haben sie auf unserer Basiskonferenz in Greifswald vorgestellt und bemühen uns darum, sie in unserem Landesverband bekannt zu machen. Wir hoffen, dass uns die Rosa-Luxemburg-Stiftung dabei helfen kann.

Wir sind davon überzeugt, dass Ihr nicht nur Euch, sondern der ganzen Partei damit einen großen Schritt voran helfen könnt, wenn Ihr Euch Gewaltfreie Kommunikation aneignet und nicht nur innerhalb der Partei damit ein hervorragendes Beispiel gebt, wie wir die Gräben wieder zuschütten können.

Mit solidarischen Grüßen  
Jürgen Kalkbrenner (Sprecher der LAG)

## Wahl der Parteivorsitzenden

### Wahlgang 1:

557 abgegebene Stimmen, 553 gültige Stimmen, 20 Enthaltungen

Heyenn, Dora: 162 Stimmen (29,3 Prozent)

Kipping, Katja: 371 Stimmen (67,1 Prozent)

**Gewählt: Katja Kipping**

### Wahlgang 2:

557 abgegebene Stimmen, 555 gültige Stimmen, 4 Enthaltungen

Bartsch, Dietmar: 251 Stimmen (45,23 Prozent)

Horn, Bernd: 2 Stimmen (0,36 Prozent)

Klein, Werner: 0 Stimmen (0 Prozent)

Riexinger, Bernd: 297 Stimmen (53,5 Prozent)

Stange, Jürgen: 1 Stimmen (0,18 Prozent)

**Gewählt: Bernd Riexinger**



# Beschluss des Göttinger Parteitages

Kein NATO-Raketenschirm in Europa! Für Abrüstung und kollektive Sicherheit  
Auf ihrem Gipfeltreffen in Chicago Ende Mai verkündete die NATO die Teilfunktionsfähigkeit eines umfangreichen „Raketenabwehrsystems“. In mehreren Ländern von der Türkei bis zu den Niederlanden, von Spanien bis Polen, werden mobile Abfangraketen an Bord von Schiffen und U-Booten, Radaranlagen und Satelliten installiert, die „feindliche“ Raketen abwehren können sollen. Die Kommandozentrale befindet sich in Rammstein. Die erste Phase der Raketenabwehr, die „Anfangsbefähigung“, ist praktisch eingeleitet. Ab etwa 2020 soll das System voll einsatzbereit sein.

Die Raketenabwehr soll angeblich ganz Europa vor möglichen atomaren Angriffen von Iran oder anderen „Schurkenstaaten“ schützen. Doch was als „Verteidigung“ verkauft wird, ist in Wirklichkeit eine aggressive Aufrüstung. Indem potentiellen Gegnern die Möglichkeit zu einer militärischen Antwort auf einen Atomangriff genommen wird, soll die völkerrechtswidrige Erstschlagkapazität der USA behauptet und die eindeutige militärische Überlegenheit der NATO gegenüber dem Rest der Welt konstituiert werden. Die russische Regierung sieht durch die Aufhebung des atomaren Gleichgewichts vor allem ihre Sicherheit bedroht und kündigt bereits militärische Gegenmaßnahmen an, etwa durch die Aufstellung neuer Angriffswaffen, die Modernisierung der Atomraketen oder gar einen Ausstieg aus den Abrüstungsverträgen. Der russische Generalstab schloss sogar als äußerstes Mittel einen Präventivschlag gegen die Raketenabwehranlagen in Europa nicht aus. Ein gefährliches Wettüben wird somit in Gang gesetzt. Davon profitiert einzig der Militär-Industrielle-Komplex. Die staatlichen Gelder und destruktiven Arbeitsleistungen, die für diese zerstörerische Technologie verschwendet werden, können stattdessen sinnvoll für Bildung und Kultur, für Arbeit und Soziales eingesetzt werden.

In unserem Erfurter Grundsatz-

programm fordern wir „die Auflösung der NATO und ihre Ersetzung durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Beteiligung Russlands, das Abrüstung als ein zentrales Ziel hat.“ Weiter: „Statt Aufrüstung, militärischer Auslandseinsätze und EU-NATO-Partnerschaft, also einer Kriegslöge, ist die Umkehr zu einer friedlichen Außen- und Sicherheitspolitik notwendig, die sich strikt an das in der UN-Charta fixierte Gewaltverbot in den internationalen Beziehungen hält.“

Wir solidarisieren uns mit der Friedensbewegung in den USA und anderen Ländern und setzen uns für ein Ende dieses Aufrüstungsprogrammes ein. Die NATO-Staaten müssen endlich abrüsten und aufhören, andere ständig mit Krieg zu bedrohen und zu überziehen. Die ganze Rüstungsindustrie ist in zivile Produktion umzuwandeln und die Ressourcen sind sinnvoll in Friedensforschung, zivile Konfliktlösung und internationale Kooperation einzusetzen.

**SOLIDARISCH**

**GERECHT**

**DEMOKRATISCH**

**FRIEDLICH**

**DIE LINKE.**

[www.die-linke.de](http://www.die-linke.de)

**PARTEITAG AM 2. UND 3. JUNI 2012  
IN DER LOKHALLE GÖTTINGEN**

# Für Freunde der plattdeutschen Sprache

**„Hürt up juch uteinander tau  
strieden, makt de Linie klor, ward  
juch einig,  
sünst ward dat nix!“**

Hermann un Wilhelmine Schuld tau ´n Gedanken

An ´n 17. Juli 1932, dat heit: för 80 Johrn, höl de Kommunist Hermann Schuldt up ein Buernkonferenz in Lübtheen eine Räd un slög vör, ein Resolution un Aktionen gegen de ümmer driester wardenden Nazis tau beschluten. As Mitglied von de KPD siet 1919 un Reichstagsafgeordneter, künn hei sik all up einige Erfrohungen in ´n Klassenkamp, besonnens in de Uteinannersetzung mit de Nazis stütten.

Hermann Schuldt bedrew ein lütt Landwirtschaft in Techentin, Kreis Ludwigslust, de oewer nicht utreichte üm ein Familie in Krisentieden tau ernähren. De allgemein wirtschaftliche Not veranlasste em, sik 1927 as Daglöhner up dat Gaut Bantow tau verdingen. De Utbeutung wier dor so brutal, dat hei beschlöt sik tau wehren un einen Streik tau organisieren. De hett sik denn ok oewer soeben Dörper utdehnt. In Versammlungen sprök Hermann ok oewer de Sowjetunion, wo dat Stadt- un Landproletariat sik all von de Utbeutung befreit har. Tau diesse Tied hett sik de „Reichsbauernbund“ vörnahmen, ein Delegation in de Sowjetunion tau schicken, üm vör Urt alls tau studieren. De meckelbörger Landarbeiter, de Hermann Schuldt kennen liernt harn, wull ´n nu ok giern mihr oewer dat Läden in Russland ahn Grotgrundbesitzer erfrohen. Se sammelten för Hermann Groschen för Groschen, dat hei mitreisen künn.

Bi mienen Besäuk, 1975, hett sik Hermann, in sien 79. Lebensjohr, gaut erinnert, as ick em besöcht heff. So wi twei Meckelbörger, de up ´n Land ´ upwossen sünd, sik giern up Plattdütsch unnerholten, plägten wi dat nu ok, as hei mi von siene „Studienreis“ vertellte.

„Jetzt wier ick dat ierste Mal in de Sowjetunion, de för mi de Macht von Arbeiter un Buern verkörperte, üm de wi in Düütschland bither noch nich so erfolgriek kämpft harn. Minsk, Moskau, Saratow un de Kaukasus wiern Stationen von uns Delegation, tau de sik noch Delegierte ut Frankreich un Finnland anschlaten harn.

De Vörsitter von dat Allrussische Zentrale Exekutivkomitee, M.I. Kalinin, hett uns empfangen un väle Fragen beantwort. Diktatur des Proletariats, sozialistisch

Landwirtschaftspolitik hemm sik von nu an bi uns mit genauere Vörstellungen verbunnen.“

Ein Tied lang resümierte Hermann nah dissen Reisbericht oewer uns Tied nah 1945, as nah denn Sieg oewer denn Hitlerfaschismus, in de Sowjetische Besatzungszone de Arbeiterklass im Bündnis mit de warktätigen Buern de Chance tau Errichtung einet Arbeiter- un Buernstaats – de DDR – bekeem. Dor geef dat nu woll väle Marksteine up de man stolz sien künn, oewer ok keinen Grund har, oewerheblich tau sien, denn mankes gүн ok noch dornäben.

Dat wier mi ja ok nich unbekannt, wier ick doch nah mien Heimkiehr ut Krieg un Gefangenschaft sülvst mit aktiv dorbi, uns niege Taukunft ubtaubugen. Allerdings, oewer de Tied üm 1933, as ick ierst tau Schaul keem, wier mi noch mankes unklar un ick bäd Hermann nu, mi doch noch mihr oewer sien damaliges Läden tau vertellen, taun Bispill, wie dat 1927 nah sien Reis in de Sowjetunion wiedergüng.

Un hei vertellte:

„As de Faschisten eines Dags miene Wähnung dörchsöchten un ok allet beschlagnahmten wat ut de Sowjetunion stammte, dorunner ein poor Kosakenstäwel, hemm se dat för mi Wichtigste, ein Fotoalbum von mine Reis ´, nich funnen. Dat har Wilhelmine, in ´n Gorden unner de Spargel vergraben. Ein Lenin-Plastik, de mi Metallarbeiter ut ´t Kaukasusgebiet schenkten, hett de Gestapo sogor stahn laten. Offenbor kennten se Lenin nich, de ok hüt noch sienen Platz in uns Wähnung hett.“

Plötzlich wier Herrmann wedder still un nahdenklich. Sien Ort wier ´t grad nich, oewer Saaken tau vertellen, de em emotional besonnens berührt. Doch denn sprök hei endlich wierer:

„Ahn mien Frau har ick dat woll nich alls so dörchstahn. Siet 1920 wier Wilhelmine ok inne Partei un hett besonnens mien illegal Arbeit unnerstützt, un sik sülvst dorbi in grote Gefohr bröcht. Se besorgte Deckadressen un geef politisch Verfolgte Unnerkunft un hülpe de Genossen bi ehre Flucht. Sülvst möst se ok noch tiedwies in „Schutzhaft“ un väle Husdörchsäukungen oewer sik ergahn laten. Dat Johr 1935 wier denn för mi noch mal een Schicksalsjohr: Dor wür wedder mal besonnens intensiv nah mien illegale Arbeit fahndt, dat de Genossen in Berlin beschlaten hemm, dat ick Düütschland verlaten süll. Ick kreech einen falschen Pass un führte na Prag, üm von dor wierer in de Sowjetunion tau rei-

sen. Oewer so schnell güng dat nu doch nich: Bi einen Treff up de Karlsbrög kreeg ick ierst mal Geld, üm mi intaukleeden un einen Kuffer köpen tau könn ´. An ´n nächsten Dag süll ick anner Papiere kriegen. As mi de grad oewergewen würn, hett dat „Hände hoch!“ heiten. Mit de Bemerkung: „Dich suchen wir gerade!“ wür ick verhaft. Statt inne SU reiste ick nu ierst ´mal werrer in ´t Gefängnis. Poor Dag späder wiesen mi de Tschechen nah Polen ut. Von dor is mi denn noch mal ´n Rückkiehr nah Prag un een niege Kontaktaufnahm mit Genossen gelungen. Ick dröp mit Hermann Matern tausamen, de mi in ein Zeitung versteckt niege Papiere oewergeef. Werrer süll ick an ´n nächsten Dag afreisen, oewer ein falschet Geburtsdatum in mienen niegen Pass makten dat unmöglich. Anstell 1898 wier dor 1998 indragen. Vierteihn Dag möst ick mi nu noch illegal in Prag dörchschiagen, bit Genossen mi einen gültigen Pass uthännigten. Ditmal klappte dat mit einen saarländischen Utwies. Unbellehligt reiste ick dörch Polen in de Sowjetunion. Twei Johr wier ick hetzt un verfolgt worn – un nu frie inne Sowjetunion! Dat wier ein unbeschriebelich Gefäl. Ick heff de Fürsorge dörch de Sowjetmischen, de se mi – un ick denke allen Kommunisten – entgegenbröchten so richtig genaten, de Sowjetunion wier nu ok miene Heimat! Tauierst künn ick mi in ein Sanatorium in Kislowodsk erhalen, denn nehm ick as Gast an ´n VII. Weltkongress von de Kommunistische Internationale teil, ick besöchte ein „Leninschau“ un meldt mi denn taun Frieheitskamp nah Spanien. As Kommandör det Tweiten Bataillon von de Internationale Brigade ‚Hans Beimler‘ heff ick mit all miene Genossen von de spanische Volksfront gegen de Faschisten kämpft.“

Hermann wier abermals verstummt. De Erinnerung an de Kämpfe un gefallenen Genossen, wäulden up un löten em swiegen. Wat denn nah Spanien keem, makten sien Läden ok wedder turbulent un gefährlich. In Dänemark unnerstützte hei denn Werrerstand gegen denn düütschen Faschismus, bit hei 1940 verhaft un an de Gestapo utliefert wür. An ´n 11. November 1941 verurteilte em de sogenannte „Volksgerichtshof“ tau söben Johr Tuchthus. 1945 ut dat Tuchthus Waldheim dörch de Rode Armee befriet, geef dat für Hermann Schuldt noch längst kein Utraugen:

As Landrat von Ludwigslust, aktiv bi de Dörchführung von de „Demokratischen

# Preußens Glanz un Bärenfang

Bodenreform“ un in verschiedene Partei-funktionen, hett Hermann Schuldt, opopferungsfull, unnerstützt von siene tapfere Wilhelmine, ein ganzet Läden lang as Kommunist för Frieheit un Sozialismus kämpft.

He is an´n 30. Januar 1980 in Tessin storben. Wilhelmine is em twei Jahr dornah folgt.

Wat wūr n disse beiden antiaschistischen Wedderstandkämpfer uns Genossen woll seggen, wenn sei dit hüt noch miterläben künn? Ick gloew, dat twei, de so an sozialistische Ideen fasthollen un dorför kämpft hem, seggen wūr:

„Hürt up juch uteinander tau strieden, makt de Linie klor, sieht juch einig, süsst ward dat nix!“

Kurt Kaiser (Plattdütsch Verein „Klön-snack-Rostocker 7“)

Mien Ilse is in Ostpreußen ´burn un mit 18 ut ehre Heimat verdräben worn. Söss-tig Jahr kenn ick ehr Schicksal un begleit sei ok ümmer up ehre Reisen nah „Kalinin-gradskaja Oblast“ un ok tau dei von dei Landsmannschaft organisierten Drapen. Wi wullten uns ok bi ´n „16. Landestreffen der Ostpreußen“ in Rostock an dat ostpreußische Kulturprogramm freugen, un makten uns up´n Wech.

Inne Stadthall Rostock begrötet uns dat Landespolizeiorchester MV mit denn Marsch „Preußens Glanz un Gloria“. As Ostpreußen sik fäulende un bekennende Männer un Frugens versammelten sik an einen von dei Landsmannschaft vörsorglich bereitstellten 40 „Heimatkreis-Dische“.

Dat sünd oewer 2000 dei nich blot ut „Mäck-Pom“, sonnern ok ut Hamborg un von woanners kamen sünd, üm sik werrer tau seihn un tau ´t Land von ehre Vadder un Mudder tau bekennen. Twors gehören blot noch wenig tau dei Generation, dei as Erwassene Krieg, Flucht un Verdrieung erlätten, oewer motiviert von dei Erinnerungen von ehre Öllern un in´n Globen, in sik dei Gene von dei olle Heimat tau drägen, erlāben wi nu, bi´n Fahneninmarsch dei symbolische Uperstahung von alle ostpreußisch Kreise un ehre Landeshauptstad, Königsbarg.

Ein bewāgende Moment, dei so mennigeinen Tranen inne Ogen drifft.

Denn warn Rāden von Vertrāder von dei Hansestadt Rostock hollen, dei binah unnergahn in´n Larm von dei hen- und herwandelnden, sik begrötenden un läwhaft sik unnerhollenden Lüd.

Ein Paster bemāht sik mit sien Andacht üm Upmerksamkeit, wat em man blot swor gelingt. Endlich, as hei taun Mitsingen det

Ostpreußenlieds „Land der dunklen Wälder“ upförrert, sünd alle dorbi un singen mit. Dei Text liggt vörsorglich utdruckt up denn Disch.

Dat Gedenken an dei etwa 2 Millionen bi Kriegshandlungen, Flucht un Verdrieung foll´nen, dödeten, erdrunkenen un vergewaltigten sowie bi Zwangsarbeit un Verbannung verhungerten un verstorbenen Landslüd, is woll dei ergripenste un emotionalste Höhepunkt an dissen Vörmiddach.

Mi gegenoeower hett ein Ehepoor – ick schätz so twischen 70 un 75 – Platz nahmen, an dat ick fuurts twei Wessis tau erkennen gloew.

Worüm?

Kein mäckelborgisch Ostpreuß plantt sik so unjeniert grußlos un oewerheblich hen, un besett gliek drei Stāuhl för Twei.

Hei hett sien Mütz af un up denn Disch för mine Nās platziert, un Sei halt ehre Vespersnāden un dortau ok noch „lütte Spaßmaker“ ut ehre Tasch un förrert von ein Kellnerin herrisch: „Kaffee!“

Bi dit vullmundig Gelaber un denn oewer denn Disch tau mi driftenden Bärenfangfusel verlier ick binah dei Orientierung oewer dat lopende Bühnenprogramm.

Miene Gegenoeower bemāuden sik gor nich ierst üm ´t Tauhüren, sei veranstalten nu ierst ´mal ehr eigen Programm mit ein lütt Werrerseihnsfier. Ein öllerer Herr begröten sei mit „Lorbassing“, un ick hūr nu, dat dei Herrschaften vi-a-vis ut Meldörp bi Heide kamen un dor woll ein grote Gemüsewirtschaft besitten.

Günnerhaft ward denn nu „Mäckelborger Lorbaß“ ein Glas Honnig:

„...leider nicht von Zuhause sondern nur aus Polen!“ oewergāwen. Lorbass hett kein Gegengeschenk un bedankt sik beschämt bi siene „Wohltäter“ut ´n Westen. Dei Kumsbuer schüfft noch ein Buddelchen Bärenfang nah.: „Up deei Heeimat, up uns´ Elchwarder!“

Ick maak mi ´n Bild, woans dat damals woll wāst sien kann:

1944 makte dei von sien Partei „u.k.“ (unabkömmlich) stellte Grotbuer siene Famlie dei Flucht in ´t Reich möglich.

Spāder entschādigte dei Bundesregierung em gaud för denn verlorenen Hoff, so dat hei sik ´ne niege Landwirtschaft anschaffen künn. Dei Mudder von „Lorbaß“ wier blot Magd un möst mit ehren lütten Soehn trüchblieben, dei „Stellung hollen“. Nah vier Jahren Malochen up´n Kolchos wūr sei 1948 verdräben un bekeem in Mäckelborg ein Niebuernstell ut dei Bodenreform

schenkt. Dei Nieanfang wier besonnern swor, weil denn Lorbaß sien Vadder nich ut´n Krieg tröch keem.

Eines Dachs bröchte dei Post einen Breif von ´n Grotbuern, dei üm ein Betüung bād, wegen sien „Nicht-Parteitauehörigkeit“. „Dankbor“ schickte dei Buer nahstens tau Wihnachten ein Paket mit Kaffee un Spekulates-Gebäck, dei Kosten künn hei von de Stüer afsetzen. Wi hemm manke Nahbers „dei Glücklichen“ doch üm Westpakete beneidet?

Ilse un ick künn´dat Gelaber un dei anduernde Unrauh in´n Saal nich mihr erdrāgen un bröken vörtidig up. Dormit enföll för uns leider dat ostpreußisch Kulturprogramm, von dat uns nur noch dei Marsch „Preußens Glanz und Gloria“ un dei Song: „Junge, komm bald wieder“ in de Uhren klüng.

Kurt Kaiser („Klön-snack-Rostocker 7“ e.V.)



# Die Basisorganisation Graal-Müritz stellt sich vor

Unsere BO hat 24 Mitglieder, unsere jüngsten Mitglieder sind 18, 30 und 34 Jahre. Der Vorstand umfasst 5 Mitglieder, davon ein Abgeordneter. In der Gemeindevertretung arbeiten 4 Abgeordnete, davon 3 Mitglieder und drei sachkundige Einwohner, davon 1 Mitglied. Die Bürgervorsteherin ist Mitglied unserer Partei, genauso wie der Vorsitzende des Sozialausschusses. Bei der Kommunalwahl gab es eine große Zählgemeinschaft mit der CDU, FDP, Gesundheit und Wohnen, Stiftung Graal-Müritz und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Von ihr wird bei Bedarf auch ein eigenes Blatt heraus gegeben.

Zur Zusammenarbeit zwischen Genos-

staltungen sowie für die Veröffentlichung des Wahlprogramms zur Kommunalwahl oder auch Glückwünsche zur Jugendweihe, Frauentag u. a. haben wir die Möglichkeit, kostenlos den örtlichen „Gemeindekurier“ (Auflage: 2500) und die örtlichen Aushänge zu nutzen.

Auch kostenlos ist für uns die Nutzung der Räume des „Haus des Gastes“ der TuK, der Saal der Gemeindeverwaltung, für unsere Mitgliederversammlung die Gaststätte „Deutsches Haus“ oder auch der Konferenzraum des Hotel „Ostseewoge“ (z. B. am 21. April der 8. Politfrühschoppen mit Wolfgang Methling und Steffen Bockhahn).

Großelternpatenschaften“ und „Seniormen helfen Jugendlichen“. Durch die Gleichstellungsbeauftragte, ebenfalls Mitglied, wird über die Ortsgrenze hinaus eine gute Arbeit geleistet.

Traditionell gut ist die Zusammenarbeit mit unserem Jugendhaus, dessen Leiter als Parteiloser für die LINKE in der Gemeindevertretung sitzt. Wir werden einbezogen in die Durchführung des Internationalen Frauentags, Träger ist die „Stiftung Graal-Müritz“. Eine gute Zusammenarbeit gibt es über den Sozialausschuss zu den Schulen – auch zu unserer im Ort ansässigen Privatschule.

Einer der Höhepunkte war sicherlich die Organisation von zweimaligen Spendenaktionen für ein Kinderheim in Daugavpils/Lettland. Da diese Fahrten heute finanziell nicht mehr möglich sind, haben wir ein Spendenkonto „Für sozial schwache Kinder in Graal-Müritz“ bei der Gemeinde eingerichtet. Diese Initiative hat uns viel Anerkennung gebracht.

Abschließend seien hier einige Höhepunkte des Jahres genannt:

- 21. April: 8. Traditioneller Politfrühschoppen mit Wolfgang Methling und Steffen Bockhahn
- 19. Mai: Stand der LINKEN beim Rhododendronparkfest
- Juni: gemeinsame Kanutour auf der Recknitz
- 4. August: „9. Internationales Friedensfest“ an der Seebrücke mit Gregor Gysi, Steffen Bockhahn, Gesine Löttsch, Dietmar Bartsch, 4 Botschaftern, vielen Ständen und viel internationaler Musik
- 24. August: Forum mit Dietmar Bartsch im „Haus des Gastes“

Zu diesen Veranstaltungen laden wir euch schon heute recht herzlich ein.

Andrea Conteduca, Vorsitzende BO Graal-Müritz

Peter Johannssen, Ehrenvorsitzender



sen der BO und den Abgeordneten: Im Vorstand arbeitet ein Abgeordneter. Dadurch gibt es immer die neuesten Informationen aus der Gemeindevertretung. In den alle sechs Wochen stattfindenden Mitgliederversammlungen, die übrigens immer öffentlich sind, ist ein ständiger Tagesordnungspunkt: aus der Arbeit der Gemeindevertreter. Hierzu bereitet sich stets einer der anwesenden Abgeordneten vor. Vorschläge, Hinweise und Kritiken werden aus der Mitgliederversammlung in die Gemeindevertreterversammlung bzw. in die Ausschüsse mitgenommen und dort vorgetragen. Ein weiterer ständiger TOP ist ein politisches Thema. So hatten wir im März einen Referenten (Professor Böttcher), der zum Rechtsextremismus in MV sprach.

Für die Ankündigungen all unserer Veran-

Unsere „Kleine Zeitung“ für Graal-Müritz wird vierteljährlich 1500 Mal herausgegeben und durch die Genossen verteilt. Danke an dieser Stelle unserem Kreisgeschäftsführer Peter Hörnig für den Druck. In der Kleinen Zeitung wird in Kurzform aus der Arbeit der Gemeindevertreter berichtet, zur Zeit jeweils auf einer Seite aus dem Programm der LINKEN. Die dritte Seite dient der Ankündigung von Veranstaltungen bzw. einem aktuellen Thema. Mit dem im Ort bestehenden „Freundeskreis Rosa Luxemburg“ und der „Stiftung Graal-Müritz“ gibt es eine enge Zusammenarbeit, da ja einige Mitglieder aus diesen Gremien auch in unserem Vorstand vertreten sind.

Die LINKE Graal-Müritz ist Mitgestalterin und Mitorganisatorin des Internationalen Kindertages, engagiert sich im „Projekt



# Termine aus HRO und LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Montag, 2. Juli 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Montag, 9. Juli 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Montag, 16. Juli 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Dienstag, 17. Juli 2012	18:30 Uhr	Kreisvorstandssitzung	Rostock	Stephanstraße 17
Dienstag, 17. Juli 2012	18:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand	Rostock	Stephanstraße 17
Mittwoch, 18. Juli 2012	15:00 Uhr	Sitzung der Stadtteilsprecher	Rostock	Stephanstraße 17
Montag, 23. Juli 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Montag, 30. Juli 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Samstag, 4. August 2012	10:00 Uhr	9. "Friedensfest der LINKEN in Graal-Müritz"	Graal-Müritz	Seebrückenvorplatz
Montag, 6. August 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Samstag, 11. August 2012		2. Politisches Sommerfest der LINKEN	Krakow am See	
Montag, 13. August 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Dienstag, 14. August 2012	18:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand	Rostock	Stephanstraße 17
Dienstag, 14. August 2012	18:30 Uhr	Kreisvorstandssitzung	Rostock	Stephanstraße 17
Mittwoch, 15. August 2012	15:00 Uhr	Sitzung der Stadtteilsprecher	Rostock	Stephanstraße 17
Freitag, 24. August 2012	19:00 Uhr	MdB Dietmar Bartsch zu Gast beim Politik-Talk	Graal-Müritz	"Haus des Gastes"
Montag, 27. August 2012	17:00 Uhr	Sitzung der Bürgerschaftsfraktion	Rostock	Rathaus, Beratungsraum 2
Dienstag, 18. September 2012	18:30 Uhr	Kreisvorstandssitzung	Rostock	Stephanstraße 17
Donnerstag, 4. Oktober 2012	15:00 Uhr	„Meine seemännischen Fehler und andere Geschichten“ Kapitän a.D. Gerd Peters ( <b>RotFuchs</b> )	Rostock	Mehrgenerationenh aus Evershagen
Donnerstag, 15. November 2012	15:00 Uhr	„Zusammenwirken der Geheimdienste der DDR und der UdSSR“ Oberst a.D. Bernd Fischer ( <b>RotFuchs</b> )	Rostock	Mehrgenerationenh aus Evershagen

## Runde Geburtstage Juli 2012

Hilde Alms	BO Amt Carbäk	75. Geburtstag
Katharina Friesecke	BO Rostocker Heide	30. Geburtstag
Klaus Gehrhardt	BO Kühlungsborn	80. Geburtstag
Margarete Geitmann	BO Kröpelin	87. Geburtstag
Aaron Lauck	BO Amt Carbäk	25. Geburtstag
Wolfgang Niemann	BO Kühlungsborn	81. Geburtstag
Ursula Radtke	BO Graal-Müritz	87. Geburtstag
Elli Roepke	BO Amt Schwaan	86. Geburtstag
Heinz Schwander	BO X Bad Doberan	84. Geburtstag

## 9. Friedensfest Graal Müritz

Unter dem Motto „Für Frieden und Toleranz- gemeinsam gegen rechts“ findet am 04. August 2012 von 10.00- 17.30 Uhr auf dem Seebrückenvorplatz Graal- Müritz unser 9. Friedensfest statt. Mit dabei: Dr. Gregor Gysi, Fraktionsvorsitzender DIE LINKE im Deutschen Bundestag. Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Graal- Müritzer und Gäste recht herzlich ein. Als Gäste erwarten wir die Botschafter Boliviens und Ekuadors, die Geschäftsträgerinnen der Botschaften Venezuelas und Nicaraguas und den Kulturattaché Kubas. Weitere Gäste an diesem Tag sind Gesine Lötzsch, Heidrun Bluhm, Dietmar Bartsch und Steffen Bockhahn, Landesvorsitzender DIE LINKE, Professor Wolfgang Mehlhling und weitere Abgeordnete des Deutschen Bundestages und des Landtages M- V. Eröffnet wird die Veranstaltung um 10.00 Uhr traditionsgemäß im Hotel „Ostseewoge“ mit einer Gesprächsrunde der Botschafter mit Vertretern unseres Ostseeheilbades. Verschiedenste Stände von Organisationen, Vereinen, Verbänden, Künstlern und Privatpersonen aus der näheren und weiteren Umgebung laden zum Verweilen ein, drei überregionale Zeitungen und ein Verlag stellen sich vor. Für die Unterhaltung der jüngsten Gäste ist ganztägig gesorgt, der Doppelstockkochbus (für Kinder) aus Berlin ist ein richtiger „Hingucker“.

Für eine bunte und abwechslungsreiche Unterhaltung sorgen:

- 10.00 Uhr Didgeridoo und Steel drum/ Musik aus Australien und Trinidad
- 10.30- 10.50 Uhr Gruppe „Bote“ aus Togo
- 11.00- 11.20 Uhr Talkrunde mit Steffen Bockhahn und ....
- 11.30- 11.50 Uhr „Irish- coffee- band“ aus Dänemark
- 12.00- 12.20 Uhr Trio „Palmera“ aus Venezuela
- 12.30 -12.50 Uhr Jugendschalmeyenorchester aus Teterow
- 13.00- 13.20 Uhr Talkrunde mit Botschaftern
- 13.30 -13.50 Uhr Bauchtanz „Lian Samies“+ „Sabina“ aus Rostock und Graal- Müritz
- 14.00- 14.20 Uhr Trio „Saoco“ aus Kuba
- 14.30- 14.50 Uhr Talkrunde mit Gregor Gysi
- 15.00- 15.20 Uhr „Zartgesottene MeloDealer“- „Gerecht gelinkt“
- 15.30 15.50 Uhr Line dance „Seabirds“ aus Graal- Müritz
- 16.00- 16.20 Uhr „Movimentos“ aus Rostock/ Samba bis zu modernen Funk
- 16.30- 16.50 Uhr „Lyra e. V.“ aus Berlin/ Tanz und Gesang aus Russland
- 16.50 Aufsteigen der Tauben mit Livegesang „Heal the world“

Weitere Hinweise auf die Veranstaltung finden Sie in unserer „Kleinen Zeitung“ für Graal- Müritz/ 3. Quartal. Die Erlöse des Tages gehen auf Solidaritätskonten Kuba si- Milch für Kubas Kinder, „Sozial schwache Kinder Graal- Müritz und die Deutsche Kinderkrebshilfe.



## Up un Dal



### Gewinner:

Eva-Maria Kröger wurde einstimmig im Amt der Vorsitzenden der Linksfraktion in der Rostocker Bürgerschaft bestätigt. Gerechter Lohn für gute Arbeit, so heißt es doch bei uns LINKEN.

### Verlierer:

Der Bildungsausschuss des Schweriner Landtages lehnte die Volksinitiative zum Erhalt der Theater- und Orchesterlandschaft ab. Damit werden rund 51.000 Unterschriften ignoriert.

## Monatszitat

„Arbeit ist die altmodische Form der Vermögensbildung.“ (Wolfram Weidner, deutscher Journalist, geb. 1925) Mit Katja Kipping haben wir nun eine Verfechterin des Bedingungslosen Grundeinkommens zur Chefin, aber was wird der Gewerkschafter Bernd Rixinger dazu sagen?

## Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wo fand der Bundesparteitag statt?
2. Wo findet am 4. August traditionell das Friedensfest statt?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Rostocker Buchhandlung im Doberaner Hof.

Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

**Einsendeschluss ist der 31.07.2012**